

## Fünftes Buch.

## I.

Augustin erkennt die Irrthümer der  
Manichäer.

Nimm an das Opfer meiner Bekenntnisse von meinem Munde, o Gott! den Du gebildet hast, Dich zu loben dafür, daß Du meine Seele heiltest. Sie lobt Dich, daß sie Dich liebe; sie erzählt Deine Erbarmungen, damit sie Dich lobe. Wo und wer war ich, da ich Dich suchte? Du warst vor meinen Augen; aber ich floh vor mir selbst, und fand mich nicht, wie viel weniger Dich!

Im neun und zwanzigsten Jahre meines Alters kam ein Bischoff der Manichäer, Faustus mit Namen, nach Karthago, durch sein süßes Geschwätz ein großer Verführer vieler Unwissens

wissenden. Ich schätzte ihn hoch; doch unterschied ich zwischen ihm und den Sachen, die er lernte, und welche zu lernen ich äußerst begierig war, und schaute nicht auf das Gefäß der Rede, sondern auf die Speise der Wahrheit, die er darin vortrug. Das Gerücht verkündigte ihn als einen in allen Wissenschaften erfahrenen, und vorzüglich in den freyen Künsten äußerst geschickten Mann. Ich hatte die Schriften vieler Philosophen gelesen, und sie mit den ermüdenden Märchen der Manichäer verglichen; da fand ich jene erstern weit wahrscheinlicher, besonders in Hinsicht auf die Bewegung der himmlischen Körper, deren Veränderungen oder Verfinsterungen sie Jahrhunderte vorher aufs genaueste vorauszusagen wußten, obgleich auch sie dessen vergaßen, der die erste Ursache des Alles ist und ihnen diesen Verstand gegeben hatte. Sonnen- und Mondsfinsternisse sagten sie voraus, und merkten nicht die gegenwärtige Finsterniß ihrer Seele; oder wenn sie Dich auch erkannten, so gaben sie sich Dir nicht, wie sie sollten, als Knechte dar. Wie unglücklich ist der, der dieß alles weiß, und Dich nicht kennt! wie glücklich der, der Dich kennt, und wußte er auch von allem Uebrigen nichts!

Auch

Auch wer Dich und jenes kennt, wird nicht  
 durch dieses glücklich, sondern nur sofern  
 er Dich kennt und nicht in seinen Gedanken  
 schwindlicht ist. Denn so wie der besser  
 daran ist, der einen Baum besitzt, und dese-  
 sen Früchte mit Dank genießt, als ein an-  
 derer, der seine Höhe und Ausdehnung mit  
 der Elle ausmißt, und alle Blätter und Ae-  
 ste zählt, aber den Baum nicht besitzt, noch  
 dessen Schöpfer kennt und liebt: so ist der  
 Mensch der glücklichere, dem die ganze  
 Welt zugehört, und der, wenn er auch  
 nichts besitzt, doch alles hat, indem er Dir  
 anhängt, wenn er auch nicht einmal die  
 Sterne des Nordens kennt; vor dem, der  
 den Himmel mißt, die Sterne zählt, die  
 Elemente wägt, und Dich vergift, der Du  
 Zahl und Gewicht des Alles geordnet hast.

Mit dieser Philosophie verglich ich das  
 weiträufige Gewäsche des M a n e s: da  
 wurde nirgends ein Grund angegeben; da  
 wurde nur zu glauben befohlen. Denn er  
 hielt nichts geringes von sich, und gab vor,  
 der heilige Geist wohne persönlich in ihm.  
 Zwar ertappte ich ihn über ungeheuern Irr-  
 thümern, besonders in der Sternkunde; doch  
 hoffte ich immer noch, es ließen sich viele  
 leicht

leicht andere Auslegungen seiner Worte geben, die seine Weisheit retteten, und wartete neun Jahre lang mit sehnlichem Verlangen auf die Ankunft des Faustus. Denn die übrigen alle konnten meine Zweifel nicht beantworten und wiesen mich an ihn, als an einen, der mir nicht nur diese, sondern noch weit größere Wahrheiten enthüllen würde. Er kam, und ich fand wirklich an ihm einen angenehmen Schwärmer, der aber vollständig das nämliche vortrug, was jene gesagt hatten, nur weit schöner. Davon aber waren meine Ohren längst satt, und seine Worte schienen mir darum nicht besser und wahrer, weil sie schöner gesagt wurden. Denn so weit war ich nun endlich in der Erkenntniß der Wahrheit gekommen, daß ich sie nicht nach der Manier schätzte, wie sie vorgetragen wurde; und so fand ich auch im nähern Umgange mit Faustus, daß er, ungeachtet seiner blendenden Beredsamkeit, in den freyen Künsten ganz unwissend sey. Er hatte einige Schriften von Cicero, Seneca und andern gelesen, nebst dem hatte er tägliche Übung im Reden, Kenntniß der Lehren seiner Secte und einen angenehmen Umgang; aber das war auch alles, und damit gewann er die Leute.

Ich

Ich gab also auf, daß er mir die Zweifel, die mich längst beunruhigten, würde lösen können. Die Bücher der Manichäer sind voll von allerhand Fabeln über den Himmelmel und die Gestirne. Ich hat den Faustus um die Erklärung und den Beweis derselben durch astronomische Rechnungen: er wendete es aber bescheiden von sich ab, mit dem aufrichtigen Geständniß, daß er sie selbst nicht verstünde, und machte es also nicht, wie so viele Schwärzer, die alles zu erklären sich unterfiengen, und doch mit all ihrem Geschwätz im Grunde nichts sagten. Dieß gefiel mir an ihm; denn seine Bescheidenheit war mehr werth, als alle Geheimnisse, die ich suchte, und so that er bey allen subtilen Fragen, die ich ihm vorlegte. Ich gab daher mein fleißiges Nachforschen in den Schriften des Manes, so wie alles Bestreben, in der Lehre dieser Secte weiter zu kommen, auf: doch beschloß ich, so lange bey ihr zu bleiben, bis sich mir etwas besseres zeigte. — So wurde dieser Faustus, der so viele in Irthum und Tod verstrickt hatte, für mich, wider mein Wissen und Willen, die erste Ursache, von den Stricken des Irthums loszukommen, mit denen ich gefesselt war. Deine Güte, o Gott, leitete

leitete mich im Verborgenen, und achtete auf die unzähligen Thränen, die meine Mutter Tag und Nacht für mich vergoß. Auf wunderbare und verborgene Weise führtest Du mich. Denn vom Herrn werden des Menschen Schritte geleitet, und Er bestimmt seine Wege. (Ps. 36, 23.) Oder woher kommt das Heil, als von Deiner Hand, die erquicket, was Du schufest?

## II.

Reise nach Rom, unter den Thränen der Mutter.

Auch Deine Leitung war es, als ich mir vornahm, nach Rom zu gehen und daselbst zu lehren, nicht so fast, weil ich dort mehr Ehre und Gewinn zu finden hoffte, als weil ich hörte, daß auf derselbigen Schule weit mehr Stille zum Studieren, und weit mehr Ordnung in dem sittlichen Betragen der Studierenden sey, als zu Karthago. Also Sehnsucht nach Ruhe trieb mich nach Rom; Du aber, o Herr, bedientest Dich dieser Lockspeisen, welche meine und anderer Verkehrtheit mir vorhielt, um mich zum wahren Glücke zu leiten.

Meine